

Putin 2.0: Russland vor den Präsidentenwahlen 2012

Mangott, Gerhard

Veröffentlichungsversion / Published Version

Stellungnahme / comment

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Mangott, G. (2011). *Putin 2.0: Russland vor den Präsidentenwahlen 2012*. (Policy Paper / Österreichisches Institut für Internationale Politik). Wien: Österreichisches Institut für Internationale Politik (oiip). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-58356-7>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kurzanalyse

Juli 2011

Putin 2.0 Russland vor den Präsidentenwahlen 2012

ao. Univ.Prof. Dr. Gerhard Mangott

Im März 2012 werden in Russland Präsidentenwahlen durchgeführt. Die Amtszeit des neu gewählten Präsidenten wird nach einer Änderung der Verfassung im Oktober 2008 sechs Jahre (statt bisher vier) betragen. Die Debatte darüber wird von drei zentralen Fragen geprägt:

1. Wird sich Dmitrij Medvedev 2012 um eine zweite Amtszeit bewerben oder aber wird V. Putin erneut das Präsidentenamt antreten?
2. Wird diese Entscheidung im Einvernehmen zwischen Putin und Medvedev getroffen? Wann wird die Öffentlichkeit davon unterrichtet werden?
3. Bestehen zwischen den beiden erhebliche Unterschiede in den innen- und außenpolitischen Zielvorstellungen?

Zunächst ist zu betonen, dass sich das „**Tandem**“ **Medvedev-Putin**, anders als von vielen Beobachtern angenommen, als äußerst stabil und belastbar erwiesen hat. Weder hat sich Medvedev als ‚technischer Präsident‘ erwiesen, der nur eine Amtszeit regieren werde, bevor Putin – um der Verfassung gerecht zu werden nach einer Auszeit – erneut das Präsidentenamt übernehmen wird. Noch hat sich das Szenario eingestellt, wonach das Präsidentenamt zugunsten der Regierung abgewertet würde. Dieser von vielen erwartete ‚Rollenverzicht‘ des Staatspräsidenten hat sich nicht eingestellt.

In der russländischen Öffentlichkeit wird aber noch immer Putin als der eigentliche Machthaber angesehen. Das Vertrauen in Putin und die Zustimmung zu seiner Amtsführung ist noch immer höher als die entsprechenden Werte Medvedevs. Beiden gemeinsam ist allerdings der leichte Rückgang der öffentlichen Unterstützung in den vergangenen Monaten (siehe Tabelle 1).

Es gibt selbstverständlich inhaltliche Unterschiede zwischen Putin und Medvedev, aber kaum persönliche Differenzen; sie kennen einander seit 1991 und haben seitdem eng zusammengearbeitet. Es geht eher um Risse zwischen den Mitgliedern der beiden rivalisierenden Lager, weil viele Menschen in ihrem beruflichen und persönlichen Fortkommen davon abhängig sind, ob jetzt der eine oder der andere an der Macht ist. Die einen haben viel zu gewinnen, die anderen viel zu verlieren.

Zu beachten ist auch, dass trotz des Wechsels im Präsidentenamt 2008 **viele der Schlüsselfunktionen in der Regierung unverändert besetzt** sind (dazu zählt insbesondere Finanzminister Kudrin) **oder aber viele Akteure** – wenn auch in unterschiedlichen Funktionen – **schon sehr lange der Regierung angehören**.

Tabelle 1: Zustimmung und Vertrauen für V. Putin und D. Medvedev

Zustimmung zur Amtsführung (völlig/eher)

	IX.10	X.10	XI.10	XII.10	I.11	II.11
Medvedev	68	68	69	70	66	62
Putin	71	69	71	71	68	65

Vertrauen (völlig/eher)

	IX.10	X.10	XI.10	XII.10	I.11	II.11
Putin	52	49	51	54	52	49
Medvedev	44	43	46	48	45	42

Quelle: VCIOM (3_2011)

Inhaltliche Differenzen zwischen Putin und Medwedew sind in der **Wirtschaftspolitik** erkennbar. Medwedew hat 2009 in seinem programmatischen Artikel „Vorwärts Russland“ (Rossija, vperëd!) die **Modernisierung Russlands als Kernziel seiner Amtszeit** benannt; Russland könne „so nicht weitermachen“ (tak žit' nel'zja) – eine Losung, die auch Putin unterstützt. Während Putin damit aber bloß die ökonomische und technologische Entwicklung meint, drängt Medwedew auf einen viel umfassenderen Ansatz, der auch die individuelle Freiheit stärken, die Medien liberalisieren und die staatlichen Strukturen demokratisieren will. Darüber hinaus sind sich Putin und Medwedew nicht darüber einig, wer die Modernisierung vorantreiben soll. Während Putin dies einem effizienten und starken Staat anvertraut, will Medwedew dafür alle gesellschaftlichen Akteure mobilisieren. Medwedew weist auch immer wieder auf die Eigenverantwortung der Bürger hin. Die „paternalistische Haltung“ der Bürger gelte es zu überwinden.

Das Umfeld Putins will die bestehenden Strukturen bewahren, die eigene politische und wirtschaftliche Macht absichern; sie unterstützt eine starke und autoritäre Führung des Landes und lehnt eine zu starke Annäherung an den Westen ab. Im Lager Medwedews dominieren liberale Technokraten, die strukturelle wirtschaftliche Reformen fordern, die staatliche Bürokratie schwächen und das Land demokratisieren wollen; ihnen ist die Zusammenarbeit mit der EU und der USA daher unabdingbar. An diesen Linien fallen die Lager zwischen Putin und Medwedew auseinander.

Medvedev kritisiert immer offener, dass die Betonung des Stabilitätsgedanken (stabilnost') die Gefahr berge, Stagnation hervorzurufen. Dies ist eine offene Kritik an Putin, der Stabilität zu einem zentralen Merkmal seiner Amtszeit erhoben hat und sich auch jetzt noch gegen „liberale Experimente“ ausspricht. Medvedev verlangte im März 2011 in Magnitogorsk eine rasche und aggressive Privatisierung und eine verminderte Rolle des Staates in der Volkswirtschaft. Das bisherige Privatisierungsprogramm (siehe Aufstellung unten) sei zu wenig ambitioniert; daher forderte er die Regierung im Juni 2011 auf, bis August 2011 ein radikaleres Privatisierungsprogramm auszuarbeiten, mit dem Staatseigentum auch in Unternehmen 'strategischer Bedeutung' auf maximal eine Sperrminorität abgesenkt werden soll. In den kommenden 3 Jahren erwartet Finanzminister Kudrin einen Erlös von 30 Mrd. USD aus den Privatisierungen. Allerdings soll es noch ein zweites Privatisierungspaket geben, von dem höhere Erlöse erwartet werden. Die Unternehmen, die sehr bald privatisiert werden sollen sind die Fluglinie *Aeroflot* und das Schiffbauunternehmen *Sovkomflot*.

Als zentrale strategische Sektoren, in denen Russland besondere Modernisierungsanstrengungen übernehmen müsse, sieht Medvedev die Informations- und Kommunikationstechno-

logie, Energieeffizienztechnologie, Atomtechnologie, Medizintechnik und Weltraumtechnologie.

- **Rosneft** (Privatisierungsziel (PZ): 25 Prozent minus 1 Aktie, derzeit staatlicher Anteil (SA) von 84,6 Prozent; vermutliche Privatisierung erst ab 2013)
- **Transneft** (PZ: 3 Prozent; derzeitiger SA von 100 Prozent)
- **RusHydro** Wasserkraftverbund (PZ: 7,97; derzeitiger SA von 60,4 Prozent)
- **FSK ÈES Elektrizitätsverbund** (PZ: 4,11 Prozent; derzeitiger SA von 79,48 Prozent)
- **Sovkomflot Schiffsbauholding** (PZ: 50 Prozent minus eine Aktie; derzeit in staatlichem Alleinbesitz)
- **Sberbank Kommerzbank** (PZ: 7,58 Prozent; derzeitiger SA von 60,6 Prozent)
- **VTB Außenhandelsbank** (PZ: 10 Prozent; derzeitiger SA von 67,5 Prozent)
- **Russian Railways RŽD** (PZ: 25 Prozent minus eine Aktie, derzeit in staatlichem Alleinbesitz, vermutliche Privatisierung erst ab 2013).

Medvedev hatte schon im März 2011 die Regierung aufgefordert, Minister und 1. stv. Ministerpräsidenten aus den Aufsichtsräten staatlicher Unternehmen abzuziehen. Dies war nicht zuletzt auch ein Versuch, die starke Rolle nachrichtendienstlicher Offiziere in den Aufsichtsgremien zu beseitigen. Diese aber bilden den Kern des Herrschaftszirkels um Putin.

Eine ähnliche inhaltliche Differenz zwischen Medvedev und Putin zeigt sich in der **Außenpolitik**. Medvedev ist zwar kein vorbehaltloser Anhänger der Anbindung Russlands an die EU und die USA; aber er sieht in der Annäherung eine unabdingbare Voraussetzung für das Gelingen des wirtschaftlich-technologischen Modernisierungskurses. Putin hingegen bringt der EU wie der USA erhebliches Misstrauen entgegen.

Aus dem bisher Geschilderten geht hervor, dass es **durchaus inhaltliche Unterschiede** zwischen Putin und Medvedev gibt; es ist daher **nicht gänzlich unerheblich, wer zu den Präsidentenwahlen 2012 antreten wird**. In einem [Interview mit dem chinesischen Fernsehen CCTV](#) hat Präsident Medwedew im April 2011 erklärt, dass er alleine entscheiden werde, ob er 2012 antreten wird; dies werde "in naher Zukunft" geschehen. Bisher galt für Putin und für Medwedew die Sprachregelung, wonach sie gemeinsam über ihr Antreten entscheiden wollten. Die Wortwahl Medwedews deutet daher darauf hin, dass er anzutreten beabsichtigt. Auf dem International Economic Forum in Sankt Petersburg am 17. Juni 2011 erklärte Medvedev erneut, es werde eine rasche Entscheidung darüber geben, ob er bei den Wahlen 2012 antreten werde oder nicht.

Putin hat Medwedew indirekt kritisiert, schon jetzt öffentlich sein Antreten anzudeuten; dafür sei es noch viel zu früh. Putin ist daran interessiert, diese Entscheidung so lange wie möglich hinauszuzögern. Solange Putin offen lässt, ob er 2012 kandidieren wird, kann Medwedew weder die Bürger noch die staatliche Bürokratie überzeugen, die Zügel der Macht alleine in den Händen zu halten. Medwedew wird bis dahin den Makel nicht los, ein „Präsident auf Abruf“ zu sein. Der Autor ist überzeugt, dass Putin sich noch nicht entschieden hat, ob er sich erneut um das Amt des Präsidenten bewerben wird. Gegen den Willen Putins jedenfalls kann Medwedew die Wahl nicht gewinnen.

Äußerst unwahrscheinlich ist das Szenario, dass sich beide der Präsidentenwahl stellen werden. Zwar haben sowohl Putin als auch Medwedew immer wieder auf diese Möglichkeit hingewiesen, aber das ist wohl ein rein taktisches Manöver. Schließlich würde das bedeuten, dass Medwedew kein fähiger Präsident gewesen ist und Putin sich selbst nicht zutraut, das Land erneut anzuführen. Das Szenario vom „dritten Mann“ dient dazu, die öffentliche Debatte nicht auf die Rivalität zwischen Putin und Medwedew zu verengen. Im direkten Wettstreit würde sich Putin aber klar gegen Medwedew durchsetzen; das sagen alle Umfragen, sowohl die der unabhängigen als auch jene der staatlichen Institute.

Beobachter und Berater gehen derzeit davon aus, dass die **Entscheidung über die Kandidatur bei den Präsidentenwahlen erst nach den Staatsdumawahlen im Dezember 2011** gefällt oder zumindest erst dann bekanntgegeben wird. Nur wenige rechnen mit einer Entscheidung schon im Oktober. Zwar ist die Staatsduma verfassungsrechtlich marginalisiert, doch wird das Wahlergebnis auch als Ausdruck des Rückhaltes der Herrschaftseliten im Wahlvolk gesehen.

Medvedev selbst gehört – wie alle bisherigen Präsidenten Russlands – keiner Partei an. Putin ist zwar auch nicht Mitglied, wohl aber der Vorsitzende der Staatspartei „Geeintes Russland“ (*Edinaja Rossija*). Die Abneigung gegen diese graue Bürokraten- und Funktionsriegen ist in der Bevölkerung in den letzten zwei Jahren deutlich angestiegen. Putin muss(te) daher fürchten, dass „Geeintes Russland“ bei den Wahlen deutlich an Wählerstimmen verlieren wird; 2007 wurde sie von 64,3 Prozent der Bürger gewählt. Zwar kann die Zustimmung zu dieser Regimepartei nicht als Referendum über Putin angesehen werden; wohl aber könnte Putin bei einer Wahlniederlage dieser Partei im Dezember 2011 die Aura als unumstrittener ‚Lider‘ Russlands verlieren.

Mit der Bildung der All-Russländischen Volksfront im Mai 2011 hat Vladimir Putin daher den Versuch gestartet, durch neue Gesichter die Attraktivität der grauen Staatspartei „Geeintes Russland“, (*Edinaja Rossija*) zu steigern. Sieben Monate vor den Wahlen zur Staatsduma im

Dezember 2011 hatte sich deren Zustimmungsraten in der Bevölkerung deutlich verschlechtert (siehe Tabelle 2).

Die Leitung der Volksfront hat Putins Stabschef Vjačeslav Volodin übernommen.¹ Aus Vorwahlen werden Kandidaten ermittelt, die ein Viertel der Parteiliste von „Geeintes Russland“ bei den Parlamentswahlen stellen werden.²

Tabelle 2: Rating der in der Staatsduma vertretenen Parteien (März 2011)

Parteienrating						
	IX.10	X.10	XI.10	XII.10	I.11	II.11
Geeintes Russland (Единая Россия)	51	50	51	52	50	47
KPRF	7	7	9	7	8	8
LDPR	5	5	8	5	5	7
Gerechtes Russland	4	5	5	5	5	5
keine Teilnahme	20	20	19	20	20	20
schwer zu sagen	13	12	11	10	12	12

Quelle: VCIOM (3_2011)

Medvedev hingegen kann nicht auf die Unterstützung einer Partei zählen. Alle in der Staatsduma vertretenen Parteien werden eigene Kandidaten nominieren. Geeintes Russland wird nur dann die Kandidatur Medvedevs unterstützen, wenn Putin auf ein Antreten bei den Wahlen verzichten sollte.

Fazit

Derzeit ist noch nicht entschieden, ob sich Medvedev im März 2012 um die Wiederwahl bemühen wird oder Putin seine Rückkehr in das Präsidentenamt vorbereitet. Die Entscheidung darüber wird sehr wahrscheinlich nicht konfliktorisch, sondern im Einvernehmen beider Akteure fallen. Es ist davon auszugehen, dass die Entscheidung erst gegen Jahresende bekannt gegeben wird, vermutlich nach den Wahlen zur Staatsduma im Dezember 2011. Sowohl Putin als auch Medvedev können die Präsidentenwahlen gegen alle anderen Kandidaten gewinnen. Ein Wettstreit zwischen Putin und Medvedev um das Präsidentenamt ist

¹ Das Aktionsprogramm dieser neuen Bewegung wird vom Institut für „Soziale, wirtschaftliche und politische Analysen“ unter der Leitung des früheren Justizminister Nikolaj Fedorov ausgearbeitet.

² Auf einem Parteitag am 3. September 2011 wird die Kandidatenliste von „Geeintes Russland“ festgelegt.

ein sehr unwahrscheinliches Szenario; Putin würde diesen Wettbewerb aber sicher für sich entscheiden können. Die Wiederwahl Medvedevs 2012 würde keinen radikalen Richtungswechsel herbeiführen, aber eine weiche Richtungsänderung ermöglichen. Das erneute Antreten Medvedevs kann aber nicht gegen den Willen Putins erfolgen, sondern nur mit seiner Zustimmung und der Zusicherung, die finanziellen Interessen des Elitenkartells um Putin nicht anzutasten.

ao.Univ.Prof. Dr. Gerhard Mangott ist Professor für Politikwissenschaft an der Universität Innsbruck sowie Scientific Adviser on Post-Soviet Affairs am Österreichischen Institut für Internationale Politik – oiip

Österreichisches Institut für Internationale Politik – oiip, 1090 Wien, Berggasse 7, www.oiip.ac.at